**Zeitschrift:** Neue Berner Schul-Zeitung
**Herausgeber:** E. Schüler
**Band:** 7 (1864)
**Heft:** 51

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 22.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 51.

# Neue Berner Schul-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 17. Dezember. 1864.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

## Ein neues Abonnement

auf die

**Neue Berner Schulzeitung**

beginnt mit 1. Januar 1865. Preis für 3 Monate Fr. 1. 20, für 6 Monate Fr. 2. 20, für 1 Jahr Fr. 4. 20.

Neue Abonnenten nehmen an sämmtliche schweiz. Postämter und die unterzeichnete.

Bisherige Abonnenten, welche die erste Nummer des neuen Semesters (Nr. 1) nicht refüsiren, werden für weitere 6 Monate als Abonnenten betrachtet.

**Expedition und Redaktion in Bern und M.-Buchsee.**

## Solothurnisch-seeländischer Lehrerverein.

(Korrespondenz.)

Obschon unsere Versammlung vom 26. November abhin nicht so zahlreich besucht war, wie die vor zwei Jahren in Grenchen, was lediglich der stürmischen Witterung jenes Tages zuzuschreiben ist, so lohnt es sich doch der Mühe, dabei gewesen zu sein, indem die Verhandlungen unter den Anwesenden allgemeines Interesse erweckten.

Der Präsident des Vereines, Hr. Feremutsch, Bezirkslehrer in Grenchen, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Anrede an die neuen und alten Mitglieder, indem er auf die Vergangenheit des Vereines, seinen gegenwärtigen Zustand und seine Bedeutung für Schule und Lehrer hinwies. Hierauf folgte die Verlesung der Arbeit des Hrn. Sekundarlehrer Pfister in Büren: „Interessante Resultate neuester Forschungen auf dem Gebiete der Erdkunde." Dieser Aufsatz, der mit vielem Fleiße ausgearbeitet worden war, hatte schon darum seine Berechtigung, weil er sich als integrirender Theil an die in der letzten Versammlung behandelte Frage über geographischen Unterricht anschloß; ebenso erntete er den ungetheilten Beifall aller Anwesenden wegen der Reichhaltigkeit seines Stoffes und der umsichtigen Auswahl des Bedeutungsvollsten aus diesem interessanten Gebiete. Weil wir wünschen, die Arbeit werde ganz oder theilweise in Ihrem geschätzten Blatte veröffentlicht werden, so übergehen wir jedes Detail derselben. Hr. Egloff, Professor der Geschichte und Geographie in Solothurn, der die Gefälligkeit hatte, die Recension der genannten Abhandlung zu übernehmen, ging dabei mit vieler Gründlichkeit und Geschicklichkeit zu Werke, er wußte durch seinen Vortrag die Versammlung sehr zu fesseln und zu belehren. Wir werden Ihnen für eine spätere Nummer das Wesentliche aus seiner Kritik mittheilen.

Sofort, just als sich noch fünf Lehrerinnen aus der Nachbarschaft der Versammlung angeschlossen, begann die Verlesung des zweiten Hauptreferates von Hrn. Bernh. Wiß, Lehrer in Solothurn: „Wie entwickelt sich ein sympathetisches Verhältniß zwischen Schüler und Lehrer?" Es ist schwer zu sagen, welche von beiden Arbeiten den günstigern und nachhaltigern Eindruck auf die Zuhörer machte, ob jene, die uns durch die hypothetischen, wunderbaren Gänge neuerer Wissenschaft geleitete, oder diese, die uns die sympathetischen Wege und Stege zeigte, welche einerseits den Schüler dem Herzen des Lehrers nahe bringen, andererseits zur Eroberung des kindlichen Gemüthes führen. Soviel ist richtig, daß die Arbeit des Hrn. Wiß von der Versammlung einstimmig als vorzüglich bezeichnet wurde, und daß man an den Verfasser die Bitte richten wird, dieselbe durch den Druck weiter verbreiten zu lassen. Die Rezension dieser Arbeit hatte für Hrn. Gattiker, der wegen Krankheit nicht erscheinen konnte, Hr. Andres, Lehrer in Biel übernommen. Wie konnte sie anders als günstig ausfallen! „Ich habe bei Lesung dieser Arbeit einen hohen Genuß gehabt, sagte Recensent; wer so fühlt und so spricht, muß selbst ein guter Lehrer sein. Möchte es uns Allen gegeben sein, in diesem Sinne mit unserer Schuljugend zu verfahren, wie segensreich würde unser Wirken sein für die Volksschule!"

Nach Erledigung einiger laufender Vereinsgeschäfte, es war bald 4 Uhr, sorgte man durch ein gemeinsames Mittagessen auch für die leiblichen Bedürfnisse und war heiter und vergnügt. Dabei fehlte es nicht an poetischen Ergüssen, an Musik und Gesang. Aber schon mahnte die Uhr zum Aufbruche, als der Präsident des Vereines zum Schlusse noch das Wort ergriff. Wir wollen der Kürze halber nur Einiges davon berühren: „Finden unsere Bestrebungen auch nicht überall die gewünschte Sympathie, so wollen wir doch nicht ablassen, für unsere edle Sache treu zusammenzuwirken. Wir, verschiedenen Kantonen angehörend, wollen ja nichts Anderes, als uns kennen lernen; wollen sehen, was der Eine Gutes, der Andere Besseres für seine Schule thut, und was wir beim Andersmeinenden als richtig befunden, wollen wir mit heimnehmen und davon profitiren für die anvertraute Heerde. Wir, verschiedenen Konfessionen angehörend, wollen einander erkennen und dulden lernen; denn gerade für die gegenseitige Toleranz ist noch Vieles zu thun. Zwar ist es in unsern Bezirken auf guten Wegen; denn da wo vor 50 Jahren der Katholik vor dem Protestanten das Kreuzzeichen machte, da vertraut er ihm heute die Erziehung seiner Kinder an. Da wo vor fünfzig Jahren der Eine dem Andern das Asyl verweigerte, da sammeln sie jetzt gegenseitig Steuern für Erbauung von Kirchen und Synagogen, der Protestant für den Katholik, der Katholik für den Juden, der Jude für Beide. Da wo vor 50 Jahren der eine dem Andern die letzte Ruhe auf seiner Erde verweigerte, da geleiten heute katholische Ge-

sang- und Schützenvereine den Protestanten zum katholischen oder protestantischen Kirchhofe, und umgekehrt. — So steht es bei uns, aber so nicht überall. Unsere Aufgabe ist noch nicht beendet; fort und fort müssen wir einstehen für dieselbe, hat sie ja doch den erhabenen Zweck, dem Inhalte gegenüber der Form zum Siege zu verhelfen und aus äußerlich getrennten Nebenmenschen geistig vereinigte Mitbrüder zu machen!"

---

## Korrespondenz aus dem Jura.*)

In Nr. 48 Ihres verehrten Blattes findet sich ein Einsender bemüßigt, mit einem solch' blöden, arroganten Hochmuth über das Schulwesen des Jura herzufallen, daß wir eine Zurechtweisung am Platze finden.

„Es ist eine entschiedene Thatsache, beginnt er, daß der neue Kantonstheil dem alten in Bezug auf Volksbildung im Allgemeinen weit nachsteht. Denken wir an den Zustand unserer Schulen vor dreißig Jahren, so haben wir den gegenwärtigen der Schulen im Jura." —

Man wird nun glauben, der Herr Einsender werde seine schwere Anklage gewiß durch ein amtliches Dokument oder durch bestimmte Thatsachen zu beweisen suchen. Keineswegs, das hält unser Magister nicht für nothwendig, das versteht sich ja von selbst. Mir scheint er vor Allem Bildung und Schulweisheit zu identifiziren, als ob die wahre Volksbildung nur von den Schulverhältnissen abhänge und nicht ebenso sehr von gegebenen, physischen und politischen, religiösen und sozialen Zuständen bedingt sei. Oder meint unser Herr Korrespondent, daß der Bildungsgrad eines Individuums nur davon abhange, daß es weiß, es sei 100 — 1 = 99, wie viele Krümme die Aare von X. nach Z. mache, oder ob die Katze ein Säugethier sei und nicht zu den Raubvögeln gehöre? Oder steht etwa der neue Kantonstheil dem alten bezüglich der Volksbildung deßwegen so weit zurück, weil der letztere über 1000 Schnapsbrennereien besitzt, während der erstere nur 22 aufzuweisen hat? Oder endlich ist vielleicht das ein Zeichen größerer Bildung, daß Jeremias Gotthelf in euern socialen Verhältnissen Stoff zu „Uhli, dem Knechten" finden konnte, und daß die Last des Proletariats wie ein Alp auf den alten Kantonstheil drückt und an seinem Lebensmarke zehrt, während der unkultivirte Jura dieses Krebsübel kaum dem Namen nach kennt? Und auch zugegeben, daß die Schule den Hauptfaktor im Bildungsprozesse eines Volkes ausmache, hat sich denn der alte Kanton wirklich zu schämen, in Bezug auf Schulbildung neben seinem Bruder im Jura zu stehen? Die Rekrutenprüfungen legen wenigstens bei den Jurassiern ebenso viele Schulkenntnisse, d. h. nach unserem Gewährsmanne „Volksbildung an den Tag, als beim übrigen Kantonstheil. Trotz alledem wäre unser Volk aber doch noch dreißig Jahre hinter dem Altberner zurück. — Weil wir nach unserem Korrespondenten eigentlich erst im Jahre des Heils 1834 leben und noch zu dumm sind, die großen Erfindungen der Gegenwart zu würdigen und zu benutzen, so hat man bei uns noch keine Eisenbahnen erstellt, während sie im vorgeschrittenen alten Kanton von Staatswegen bestehen. O du armer Benjamin! Wenn dein älterer Bruder aus dem alten Kantonstheil nach 30 Jahren schon längst die Lüfte durchsegelt, wenn jeder Küher aus dem Emmenthal und Oberland statt des gemeinen Jodlers ein Stück aus der allerneuesten Oper trillert, wenn er das Alphorn mit dem Bombardon vertauscht hat und in den indessen vorgeschrittenen Schulen Maier's Hirsch schon von den Häfelischülern verstanden wird: dann bist du erst im Jahre 1864, dann lebst du erst in den finstern Zeiten der Eisenbahnen, des Dudelsacks und der Zähringerheftchen. Als Hauptgrund für unsere traurigen Schulverhältnisse führt unser Kritiker an, daß die jurassischen Lehrer zu kleine Besoldungen haben, so daß sie genöthigt seien, zu Nebenbeschäftigungen zu greifen, um ordentlich leben zu können. Man merkt wohl, daß der Verfasser dieser Behauptung zu lange im Welschen in der Fremde gewesen, so daß er seine heimatlichen Zustände nicht mehr kennt. Hat er denn die Jeremiaden vergessen, welche vorzüglich die altbernischen Lehrer Jahre lang sangen, um die Noth ihrer Verhältnisse zu schildern, und wie sie dann Alt-Regierungsrath Lehmann lobhudelten, als er ihnen endlich einige Brosamen zuwarf? Haben es nicht vorzüglich die Zustände des kultivirtern Kantonstheils veranlaßt, daß das Besoldungsminimum bloß auf 500 Fr. gestellt wurde, während die jurassische Lehrerschaft in ihrer Hauptversammlung in Undervelier ein solches von wenigstens 800 Fr. beantragte? Uebrigens ist die Lehrerschaft im Jura laut offiziellen Berichten finanziell ebensogut, wenn nicht besser gestellt, als diejenige des alten Kantons. Oder gehört vielleicht das Oberland nicht zu dem vorgeschrittenen Kantonstheil, wo von 210 Schulen bloß 33 über das gesetzliche Minimum besoldet sind? Wenn unser Einsender zur weitern Begründung seiner Behauptung dem sonst so loyalen Schulinspektor Pequignot sel. über die Lehrer des Jura Worte in den Mund legt, die er nie, oder nur in gereizter Stimmung gethan haben kann, so könnten wir ihm — wenn es ihn nämlich Wunder nehmen sollte — auch sagen, was der so gewichtige Zeuge von den schnellgebleichten Sekundarlehrern des alten Kantonstheils gehalten, mit denen er so groß thut. Die übrigen Vorwürfe, die unser Magister seinen Brüdern im Jura so unkollegialsch in's Gesicht schleudert und die Lobhudeleien der Lehrerschaft des alten Kantons tragen zu sehr das Gepräge der Leidenschaftlichkeit und der Uebertreibung an sich, als daß wir weiter noch ein Wort darüber verlieren wollten. Ueberhaupt rathen wir dem Herrn Einsender, wenn er künftighin über anderwärtige Zustände schreibt, sich vorher besser zu unterrichten, damit er nicht Personen und Verhältnisse unrichtig beurtheile und so mit der Wahrheit in Konflikt gerathe. Wir glauben auch, es wäre gescheidter, er würde seine Steine gegen Angriffe von Außen aufsparen, statt seine Mitbrüder — und sollten dieses auch nur Welsche sein — zu steinigen. Und wozu sollen denn diese Anklagen und Vorwürfe dienen? Glaubt man etwa durch solche Salbadereien dem jurassischen Schulwesen aufzuhelfen, oder die Kluft, die zwischen dem alten und neuen Kantonstheil besteht, auszufüllen? Hat der wohlweise Herr Vorschläge, die unser Schulwesen, das keineswegs fehlerfrei ist, wie dasjenige des alten Kantonstheils, heben könnten, so rücke er nur heraus damit, und die „fratres minores" aus dem Jura werden ihm dafür sehr dankbar sein.

Schließlich müssen wir noch unser Bedauern aussprechen, daß man uns provozirte, mit solchen odiösen Waffen zu kämpfen; aber

Wie der Klotz,
So der Keil.

---

*) Aus Rücksichten der Billigkeit nehmen wir obige Einsendung, trotz der schneidenden und stellenweise gereizten Sprache derselben, nach dem Wunsche des Verfassers wörtlich auf, in der Voraussetzung, daß diese Angelegenheit damit als erledigt zu betrachten sei. Die Red.

## Recension.

**Aesthetsche Vorträge** von A. W. Grube. Erstes Bändchen: Göthe's Elfenballaden und Schiller's Ritterromanzen. Iserlohn. Verlag von Bädeker. 1864. 214 Seiten. Fr. 3. 35 Cent.

Der sehr geehrte Verfasser hat seinen zahlreichen, gründlichen Arbeiten auf pädagogischem Gebiete eine neue beigefügt, die, wenn sie auch nicht direkt für den Unterricht in der Volksschule berechnet ist, doch für diesen manche Brosamen vom Tische des Reichen abwerfen wird; denn es kann auch für den deutschen Unterricht in der Primar- und Sekundarschule nicht ohne wohlthätige Folge sein, wenn die Lehrer durch obige Vorträge eingeführt werden in die „geweihten, stillen Hallen jener Poesie, deren Schönheit in ewiger Jugend blühet und an deren vollendeten Formen allein der ächte ästhetische Sinn und Geschmack zu gewinnen ist." —

In der ersten Abtheilung werden die Götheschen Meisterwerke in der Balladenform behandelt, nämlich „Der Erlkönig" und „Der Fischer". Hier werden wir zuerst zurückgeleitet auf die ewig frische Quelle aller Poesie in der Sage und dem Volksliede, auf diese Quelle, die Herder aufgedeckt hat und aus der Göthe und Bürger, unsere großen Balladendichter, getrunken haben, auf die Quelle, durch deren Naturfrische unsere moderne Lyrik sich verjüngt hat. —

Die Behandlung der ersten Dichtung ist dann der Art, daß mit Vermeidung allzugroßer und den poetischen Genuß gründlich zerstörender „Gründlichkeit" vieler Interpreten hier die Entwicklung der Handlung, der Wechsel der kontrastirenden Momente in Vater und Sohn lebendig in unser Bewußtsein treten, daß wir, in die Werkstätte des Dichters eingeführt, seine Unmittelbarkeit von Anschauung und Empfindung fühlen und so zum vollen Genusse des poetischen Lebens der Dichtung gelangen.

Die Behandlung der zweiten Dichtung, im Allgemeinen übereinstimmend mit derjenigen der ersten, zeichnet sich noch dadurch aus, daß der Fischer sehr treffend individualisirt wird als ein Mensch, der, in den Kämpfen des bewußten Lebens müde geworden, sich flüchtet in's Unbewußtsein, hier Ruhe sucht und — findet. Ferner tritt hier als werthvolle Beigabe auf der Nachweis der dichterischen Individualität Göthe's. Göthe wird treffend charakterisirt als der Darsteller des individuellen Lebens und als ein Dichter, in dessen zarter Empfindung besonders auch alle Regungen des Naturlebens mächtig wiedertönen, wie er sich auch selber charakterisirt hat in seinem Gedicht „Künstler's Abendlied":

Wie seh'n ich mich, Natur, nach dir,
Dich treu und lieb zu fühlen!
Ein lust'ger Springbrunn, wirst du mir
Aus tausend Röhren spielen.

Wirst alle meine Kräfte mir
In meinem Sinn erheitern,
Und dieses enge Dasein mir
Zur Ewigkeit erweitern. —

Der zweiten Abtheilung geht voraus eine allgemeine Charakteristik der Schiller'schen Romanzen. Als der gemeinsame, ideale Gehalt derselben wird bezeichnet der Adel des sittlich gehobenen, von der Schwere der Sinnlichkeit befreiten Gefühls, der Gott in der Menschenbrust, wie er sich offenbart in der Liebe, der Ehre, der Freundschaft und vor Allem in der Selbstverläugnung.

Dann wird im Gegensatz zu der dichterischen Individualität Göthe's diejenige Schiller's gezeichnet als eine solche, in der sich das Pathos der That, das Heldenthum des Willens äußert, in der der Kampf um die höchsten Interessen der Menschheit zum Ausdrucke kommt. Daraus ergibt sich dann von selbst die hohe Bedeutung der Schiller'schen Romanzen, in welchen unserer Jugend wahre Hochbilder der Thatkraft vorleuchten. —

Von Schiller's Romanzen werden dann behandelt „Der Taucher", „Der Handschuh", „Der Kampf mit dem Drachen", „Der Ritter Toggenburg" und „Der Graf von Habsburg". In der Behandlung treffen wir auch hier die gleiche Meisterschaft, wie in der Behandlung der Balladen. Gemäß dem gegensätzlichen Charakter der Romanze gegenüber der Ballade treffen wir hier besonders eine scharfe Zeichnung der Charaktere der Helden, der Motive der Handlung und der Entwicklung der letztern. Ueberall wird die That als eine aus dem sittlichen Gefühl des Helden mit Nothwendigkeit hervorgegangene dargestellt, und so muß auch die Kräftigung des sittlichen Gefühls als eine nothwendige Frucht herzutreten zu dem reinen, ästhetischen Genuß der Dichtung.

Wenn wir in der Behandlung einer Dichtung dem Schüler zeigen, wie sich die Handlung aus einer Reihe von Momenten entwickelt, wie die Charakteristik der Personen immer vollständiger wird, wie die Ausführung des Einzelnen von dem Begriff der Dichtungsgattung beherrscht wird, so lassen wir ihn dem Dichter nachdichten, und so nur führen wir ihn dazu, die Seele der Dichtung zu empfinden. — Wir empfehlen obiges Buch allen Lehrern der Volksschule, sowie auch allen übrigen Freunden des Schönen. —

---


# Knospen und Blüthen.

## Poesien

verfaßt von deutschen Jünglingen und Jungfrauen
für
**die Jugend Deutschlands.**
(Unter Leitung mehrerer Freunde der Dichtkunst.)

Erscheinen vom 1. Januar 1865 ab wöchentlich in groß Quart 1—1½ Bogen. Preis: vierteljährlich 10 Sgr. = 36 kr. Rh. Sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Das Nähere der Aufruf (den wir in nächster Nummer bringen).

Frankfurt a. M. im Nov. 1864.

**J. Sander's** Selbstverlag.


---

**Berichtigung.**

Nr. 50, im Artikel „Bern", Zeile 13 lies Kreissynode Aarberg statt Schüpfen; — und im Artikel „Lengnau" lies Männern, statt Mädchen.

---

## Auszug aus dem Katalog
der
## Schullehrer-Bibliothek
des Kantons Bern.

1. Anshelm. Bernerchronik. 1 Bd. 1825.
2. Becker. Weltgeschichte. 14 Bde. 1836—1838.
3. Becker. Leitfaden für den ersten Unterricht in der deutschen Sprachlehre 1836.
4. — — Der deutsche Styl. 1848.
5. — — Das Wort in seiner organischen Verwandlung. 1833.
6. Beneke. Erziehungs- und Unterrichtslehre. 2 Bde. 1835.
7. — — Psychologie. 1845.

8 Blank. Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. 4 Bde. 1837.
9. Bock. Das Buch vom gesunden und kranken Menschen. 1862.
10. Bodz. Staatswesen und Menschenbildung. 4 Bde. 1837—39.
11. Boll. Geschichte der christlichen Kirche. 1839.
12. — — Handbuch zu Rikli's Kinderbibel. 1847.
13. Candolle, de. Botanik 1838.
14. Denzel. Erziehungs- und Unterrichtslehre. 6 Bde. 1825—32.
15. — — Die Volksschule. 1817.
16. Dick. Die Wunder des Himmels. 1848.
17. Diesterweg. Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht. (Unvollständig.) 30 Bde. und 4 Hefte. 1833—64.
18. — — Jahrbücher von 1852—53 und 1856—65. 18 Bde.
19. — — Wegweiser zur Bildung für Lehrer. 1835.
20. — — Das pädagogische Deutschland. 2 Bde. 1835—36.
21. — — Lebensfrage der Civilisation. 1837.
22. — — Mathematische Geographie. 1844.
23. — — Formen-, Größen- und räumliche Verbindungslehre. 1836.
24. Dinter's Leben. 1860.
25. — — Regeln der Pädagogik u. s. w. 1818.
26. — — Regeln der Katechetik. 1817.
27. — — Schullehrerbibel. 7 Bde. 1824—28.
28. Disputation zu Bern im Jahr 1528. 1701.
29. Duller. Die Männer des Volks. 6 Bde. 1847—50.
30. Durheim. Höhen der Schweiz. 2 Bde. 1850.
31. — — Schweizerisches Pflanzen-Idiotikon 1856.
32. — — Beschreibung der Stadt Bern. 1859.
33. Egen. Handbuch der Allgemeinen Arithmetik. 2 Bde. 1834.
34. Eß, van. Ueber das Bibellesen. 1808.
35. Fink. Erste Wanderung der ältesten Tonkunst. 1831.
36. Frymann. Pädagogisches Bilderbuch. 4 Bde. 1855—1859.
37. Gartenlaube. Jahrgänge 1855—61.
38. Gedike. Luther's Pädagogik. 1792.
39. Gelpke. Christliche Sagengeschichee. 1862.
40. Gemeinnützige Gesellschaft. Verhandlungen. 2 Bde. 1839 und 1854.
41. Goethe's Werke. 12 Bde. 1835.
42. — — 29 Bde. 1828—33.
43. Gotthelf. Die Armennoth. 1840.
44. — — Leiden und Freuden eines Schulmeisters. 2 Bde. 1838.
45. Götzinger. Deutsche Dichter. 2 Bde 1857.
46. Gräfe. Die zürcherische Schulreform. 1840.
47. — — Schule und Unterricht 1839.
48 Graser. Das Verhältniß d. Elementarunterrichts zur Politik. 1837.
49. — — Divinität oder das Prinzip der wahren Menschenerziehung. 2 Bde 1830.
50. Große Rath von Bern. Verhandlungen über die ökonomischen Verhältnisse der öffentlichen Primarschulen 1858.
51. Grube. Natur- und Kulturleben. 1859.
52. — — Geographische Charakterbilder. 3 Bde. 1860.
53. — — Biographien aus der Naturkunde. 1858—62.
54. — — Charakterbilder aus der Geschichte und Sage. 1863.
55. Gruner. Merkwürdigkeiten der Stadt Bern. 1732.
56. Grunholzer. Rechtfertigung der ehemaligen Lehrer des Seminars zu Münchenbuchsee. 1853.
57. Grunholzer u. Mann. Das Erziehungswesen der Schweiz. 1854.
58. Hagen. Allgemeine Geschichte. 1862.
59. Handel und Scholz. Pädagogische Hand- und Taschenbibliothek. 8 Bde. 1831.
60. Hanhart. Erzählungen aus der Schweizergeschichte. 4 Bde. 1829—36.
61. Harnisch. Der Volksschullehrer. 5 Bde. 1825—28.
62. — — Der Erziehungs- und Schulrath. 2.—9. Bd. 1816—20.
63. — — Die Schullehrerbildung. 1836.
64. — — Die deutsche Bürgerschule. 1830.
65. Henne Schweizerchronik 3 Bde. 1828—1834.
66. Herzog. Geschichte des Bernervolkes. 1844.
67. Heß. Geschichte der Israeliten. 12 Bde. 1776—88.
68. — — Geschichte Jesu. 3 Bde. 1774—93.
69. — — Geschichte und Schriften der Apostel Jesu. 2 Bde. 1775.
70. — — Ulrich Zwingli's Kirchenreform. 1819.
71. Hiersche. Naturgeschichte und Technologie. 1833.
72. Hirzel. Kleinjogg. Die Wirthschaft eines philosophischen Bauers. 1761.
73. Hochstetter. Mineralogie. 1836.
74. Hoffmeister. Romeo, oder Erziehung und Gemeingeist. 3 B. 1734.
75. Homberg. Erziehung und Unterricht. 1845.
76. Humboldt. Kosmos. 4 Bde. 1847.
77. Jakob. Pflanzenkunde. 1849.
78. Jacotot. Der Universalunterricht. 1840.
79. Jean Paul. Levana oder Erziehlehre. 1835.
80. Jost. Die Schule des freien Gedankenausdrucks. 1853
81. Ith. Bericht über die Pestalozzische Anstalt und Lehrart. 1802.
82. Justinger. Bernerchronik. 1819.
83. Kasthofer. Lehrer im Walde 1828.
84. Klee. Antropologie und Diätetik. 1841.
85. Knapp. Evangelischer Liederschatz. 2 Bde. 1837.
86. Knie. Behandlung blinder Kinder. 1858.
87. Kohler. Beschreibung des jüdischen Landes. 1832.
88. Kohlrausch. Die deutsche Geschichte. 1833.
89. Kolb, bern. Reformator. Nachrichten von seinem Leben. 1744.
90. Körner. Der praktische Schulmann. 1852.
91. Kortüm. Geschichte des Mittelalters. 2. Bde. 1836.
92. Kurz. Geschichte der deutschen Literatur. 3 Bde. 1853—59.
93. Lang. Zeitstimmen. 2.—6. Bd. 1860—1864.
94. Langenberg. Biographie Diesterwegs. 1846.
95. Langethal. Der Mensch und seine Erziehung. 2 Bde. 1843—45.
96. Lauterburg. Berner-Taschenbuch. 13 Bde. 1852—64.
97. Leemann. Erinnerungen aus Rußland und dem Orient. 1843.
98. Lehmann. Folgen des Mißbrauchs der geistigen Getränke. 1837.
99. Leonhard. Geologie. 4. Bde. 1841—46.
100. Lisco. Das neue Testament. 2 Bde. 1835—36.
101. Littrow. Die Wunder des Himmels. 3 Bde. 1834—36.
102. Lüben. Pädagog. Jahresbericht. 13.—16. B. 1861—64.
103. — — Thierkunde. 1836.
104. Lübsen. Trigonometrie. 1860.
105. — — Elementar-Geometrie. 1862.
106. — — Arithmetik und Algebra. 1861.
107. Mager. Pädagogische Revue. 33 Bde. 1847—57.
108. Marchand. Die Entwaldung der Gebirge. 1849.
109. Marx. Allgemeine Musiklehre. 1841.
110. Meier. Gemälde der Schweiz. 11 Bde. 1834—41.
111. — — Erdkunde der schweiz. Eidgenossenschaft. 2 Bde. 1838—39.
112. Moore. Die Macht der Seele über den Körper. 1850.
113. Morlot. Bienenzucht. 1839.
114. Müller. Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft. 7 Bde. 1824—25.
115. Natorp. Bell und Lancaster. 1817.
116. Niemeier. Erziehung und Unterricht. 3 Bde. 1841.
117. Nischwitz. Handels- nnd Industriegeschichte. 1855.
118. Oken. Naturgeschichte. 10 Bde. (3 u. 4 fehlen). 1835—41.
119. Papst. Theodor Müller, der Veteran von Hofwyl. 3 Bde. 1861—63.
120 Palmer. Evangelische Pädagogik. 1861.
121. Pestalozzi. Lienhard und Gertrud. 2 Bde. 1831.
122. — — Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. 1801.
123. — — Christoph und Else. 1782.
124. — — Sämmtliche Werke. 11 Bde. 1720—26.
125. — — Elementarbuch. 5 Bde. 1803.
126. — — Wochenschrift. 2 Bde. 1807.
127. Philippson. Resultate in der Weltgeschichte. 1860.
128. Platz. Erziehungslehre. 1849.
129. Poppe. Physik. 2 Bde. 1842.
130. Preiswerk. Das Morgenland. 6 Bde. 1838—42.
131. Rabener. Satyren. 4 Bde. 1775—79.
132. Reuschle. Kosmos. 1848.
133. Ritter. Geschichte der Erdkuude und der Entdeckungen. 1861.
134. Rosenkranz. Psychologie. 1843.
135. Rousseau, Emil. 2 Bde. 1841.
136. Sandmeier. Naturkunde. 1848.
137. Schenk. Armenverhältnisse des Kantons Bern. 1856.
138. Scherr. Pädagogik. 3 Bde. 1847.
139. Schiller's Werke. 15 Bde. 1822—26.
140. Schmidt. Geschichte der Stadt Jerusalem. 1862.
141. Schott. Botanik. 1849.
142. Schuler. Thaten und Sitten der alten Eidgenossen. 1831.
143. Schulzeitung, Berner. 3 Bde. 1843—48.
144. Schullehrer, der, des XIX. Jahrhunderts. 1831.
145. Shakspeare. Dramatische Werke. 9 Bde. 1853—55.
146. Siegfried. Leben denkwürdiger Männer. 1855.
147. Sickel. Schulmeisterklugheit. 1833.
148. Snell. Geist der neuen Volksschule. 1840.
149. Süskind. Naturlehre. 1840.
150. Tillier. Geschichte des Freistaates Bern. 6 Bde. 1838—40.
151. Tschachtlan. Berner-Chronik. 1820.
152. Tscharner. Experimental-Physik. 1835.
153. Tscharner. Lobrede auf A. Haller. 1778.
154. Tschudi. Thierleben der Alpenwelt. 1860.
155. Türk. Erziehung und Unterricht. 1838.
156. Vögelin. Schweizergeschichte. 2 Bde. 1832.
157. Volbeding. Melanchton. 1860.
158. Volger. Weltgeschichte. 2 Bde. 1835—39.
159. Wachler. Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 2 Bde. 1834.
160. Waterkeyn. Kosmos. (Ohne Jahrzahl.)
161. Weber. Gesanglehre. 2 Bde. 1849—50.
162. Wehren. Der Amtsbezirk Laupen. 1840.
163. Zellweger. Die schweizerischen Armenschulen. 1845.
164. Zschokke. Denkwürdigkeiten der helvetischen Staatsumwälzung. 2 Bde. 1803—4.
165. — — Volksbildung ist Volksbefreiung. 1836.
166. — — Selbstschau. 2 Bde. 1843.

**Bücheraustausch: Sonntags und Dienstags von 10 12 Uhr.**

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.